



## › Fachgruppe Romanistik

Fachspezifisches Konzept für das Praxissemester  
in der Ausbildungsregion Münster

# Romanisches Seminar

Fachgruppe:	Romanistik
Fachgruppenvorsitzende:	Prof. Dr. Corinna Koch <a href="mailto:Corinna.Koch@uni-muenster.de">Corinna.Koch@uni-muenster.de</a> StD Annette Reuber <a href="mailto:Annette.Reuber@gmx.de">Annette.Reuber@gmx.de</a>
Koordination der Fachgruppenarbeit:	Zentrum für Lehrerbildung Westfälische Wilhelms-Universität Münster Hammer Str. 95 48153 Münster
Ansprechpartnerin:	Simone Mattstedt Tel. 0251 83-32519 <a href="mailto:praxissemester@uni-muenster.de">praxissemester@uni-muenster.de</a>
Stand:	April 2019

## Inhaltsverzeichnis

1. Aufgaben der Fächer Französisch, Italienisch und Spanisch im Praxissemester .....	6
a.  Gymnasium / Gesamtschule .....	6
b.  Berufskollegs .....	6
c.  HRSGe .....	7
2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester.....	8
3. Forschendes Lernen im Praxissemester .....	10
a.  Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien .....	11
b.  Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	11
i.  Beispiele für mögliche Beobachtungsstudien .....	11
ii.  Beispiele für mögliche Fragebogenstudien .....	11
iii.  Beispiele für mögliche Interviewstudien .....	12
iv.  Beispiele für mögliche testbasierte Interventionsstudien .....	12
c.  Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	12
i.  Unterrichtsvorhaben abgeleitet aus Ergebnissen des Studienprojekts.....	13
ii.  Unterrichtsvorhaben als Teil des Studienprojekts .....	13
iii.  Studienprojekt als Teil des Unterrichtsvorhabens .....	13
d.  Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung.....	14
4. Begleitformate .....	16
a.  Inhalte der Praxisbezogenen Studien.....	16
i.  Vorsemester:.....	16
ii.  Inhalte des zweiten Blocktermins (ca. 4-5 h):.....	17
iii.  Erster Studientag während des Praxissemesters (ca. 6 h) .....	17
iv.  Zweiter Studientag während des Praxissemesters (ca. 6 h).....	18
v.  Nachbereitungsblock (ca. 6-8 h) .....	18
b.  Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL .....	20
i.  Einführungsveranstaltungen .....	20
ii.  Begleitveranstaltungen .....	21
iii.  Kollegiale Arbeitsformen .....	21
c.  Begleitung am Lernort Schule .....	21
i.  Beratungsangebote.....	22
ii.  Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs .....	22
d.  Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester.....	23
5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate .....	24

6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen (zum Beispiel Inklusion / Vielfalt / Heterogenität; DaZ / Mehrsprachigkeit; Digitalisierung).....	25
7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten.....	26
8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen .....	27
9. Literaturverzeichnis .....	28

## **Autorinnen und Beraterinnen**

Sonja Gohlke, Französisch, Studiendirektorin, ZfsL Bocholt, Seminar Gym/Ge

Prof. Dr. Corinna Koch, Romanistische Fachdidaktik, Romanisches Seminar

Ulrike C. Lange, Französisch, Studiendirektorin, ZfsL Recklinghausen, Seminar Gym/Ge

Stefanie Potthoff, Italienische Fachdidaktik, Romanisches Seminar; Studienrätin,  
Berufskolleg Liebfrauenschule Coesfeld

Annette Reuber, Spanisch, Studiendirektorin, ZfsL Gelsenkirchen, Seminar BK

Anne Rolfes, Kustodin/Studiengangskoordinatorin, Romanisches Seminar

Maren Stecker-Gössling, Französisch, Studiendirektorin, ZfsL Gelsenkirchen, Seminar BK

## **Ehemalige Fachgruppenmitglieder**

Im Auftrag der Fachgruppe Romanistik, dem Romanischen Seminar und den Zentren für  
schulpraktische Lehrerbildung in der Ausbildungsregion Münster.

Münster, 15.04.2019.

## **1. Aufgaben der Fächer Französisch, Italienisch und Spanisch im Praxissemester**

Die besondere Herausforderung der Fachgruppe Romanistik besteht darin, dass ihr nicht nur ein Fach, sondern gleich drei zugeteilt sind: Französisch, Italienisch, Spanisch. All diesen Sprachen ist gemein, dass sie meist erst als zweite oder sogar als dritte Fremdsprache unterrichtet werden. Praxissemesterstudierende müssen sich zudem im Französisch-, Italienisch- und Spanischunterricht der Herausforderung stellen, des Öfteren Schülerinnen und Schüler vor sich zu haben, die aus Migrantenfamilien stammen und deshalb zumindest teilweise über muttersprachliche Kenntnisse verfügen. Diese Schülerinnen und Schüler konstruktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubinden, ist eine Aufgabe, die sich in der universitären Ausbildung kaum simulieren lässt. Hinzu kommt, dass der fachliche Anspruch an diese Sprachen in den verschiedenen Schulformen sehr unterschiedlich ist. Dieser Problematik versucht das folgende Konzept insofern gerecht zu werden, als es – wo notwendig – zwischen den verschiedenen Schulformen unterscheidet.

### **a. Gymnasium / Gesamtschule**

Das Praxissemester an Gymnasien und Gesamtschulen ist als integraler Bestandteil eines Professionalisierungsprozesses angehender Lehrkräfte an dieser Schulform zu begreifen, der Schwerpunkte in der fachwissenschaftlichen sowie berufspädagogisch-fachdidaktischen Orientierung setzt. Dabei wird wissenschaftliches Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften einem berufspraktischen Langzeittest unterzogen, der Studierende zu einer (neuerlichen und intensiven) Reflexion über ihren Berufswunsch und ihre berufliche Eignung verpflichtet. Gleichzeitig erhalten sie einen Eindruck davon, welche Unterrichtsverfahren in der von ihnen studierten romanischen Schulsprache – sei es Französisch, Spanisch oder Italienisch – für welche Altersgruppen bzw. Sprachniveaustufen besonders motivierend sind, welche die schnellsten Lernfortschritte zeigen und welche ihnen selbst besonders liegen.

### **b. Berufskollegs**

Das Praxissemester an Berufskollegs (BK) wird als integraler Bestandteil eines Professionalisierungsprozesses angehender Lehrkräfte an dieser Schulform gesehen, der Schwerpunkte in der fachwissenschaftlichen sowie berufspädagogisch-fachdidaktischen Orientierung auf das jeweilige Berufsfeld setzt. Dabei werden berufsrelevantes und berufsfeldbezogenes wissenschaftliches Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Berufs(feld)didaktik und Bildungswissenschaften mit Blick auf die berufspraktische Tätigkeit miteinander verknüpft.

Im Praxissemester sollen die Studierenden auf die BK-spezifischen Praxisanforderungen der Schule und des Vorbereitungsdienstes wissenschafts- und berufsfeldbezogen

vorbereitet werden. Sie erhalten einen Einblick in die Gestaltung von Französisch-, Italienisch- und Spanischunterricht in den verschiedenen Bildungsgängen dieser Schulform, die sich durch ihre je eigene Berufs(feld)orientierung und den zu erwerbenden Abschluss deutlich unterscheiden. Dabei erleben sie große Unterschiede hinsichtlich der Lerngruppen, des Sprachniveaus sowie der Ausrichtung der berufs(feld)bezogenen Unterrichtsinhalte. Der Unterricht mit erwachsenen Schülerinnen und Schülern mit heterogenen Vorerfahrungen im Erlernen von Fremdsprachen (wobei nicht auszuschließen ist, dass Deutsch ebenfalls als Fremdsprache angesehen werden muss) sowie mit z.T. sehr unterschiedlichen kulturellen Prägungen, insbesondere in den Berufskollegs des Ruhrgebiets, stellt, verbunden mit der geforderten Berufsfeldorientierung, hohe Anforderungen an die Planung und Durchführung von Fremdsprachenunterricht. Sich diese bewusst zu machen, Handlungsmöglichkeiten kennen zu lernen und sie in begrenztem Umfang im Rahmen von Einzelstunden und unter Anleitung zu erproben, sind Ziele des Praxissemesters am Berufskolleg. Dabei ist anzustreben, dass die Studierenden Erfahrungen in Lerngruppen mindestens zweier unterschiedlicher Bildungsgänge machen können.

### **c. HRSGe**

Das Praxissemester im Bereich Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule, das im Bereich der romanischen Sprachen an der Universität Münster ausschließlich das Französische betrifft, ist als integraler Bestandteil eines Professionalisierungsprozesses angehender Lehrkräfte an diesen Schulformen zu werten, der einerseits Schwerpunkte in der fachwissenschaftlichen Orientierung setzt, andererseits spezifische Erfahrungen im Bereich der Sekundarstufe I eröffnet und die Studierenden dabei zu einer (neuerlichen und intensiven) Reflexion über ihren Berufswunsch und ihre berufliche Eignung verpflichtet. Im Rahmen des Praxissemesters wird das im Studium erworbene Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften einem Praxistest unterzogen, in dessen Verlauf die Studierenden altersstufengerechte Unterrichtsformen kennen lernen und erproben und für sich erleben, mit welchen didaktisch-pädagogischen Verfahren sie bei Kindern bzw. Jugendlichen den größten Erfolg erzielen, wie sie individuelle Förderung mit Gruppenarbeit kombinieren und in welchem Umfang dabei spielerische Mittel zum Einsatz kommen können. Eine besondere Herausforderung stellt der Unterricht in Klassen mit hohem Anteil an Migrantinnen und Migranten dar. Hier könnte die Fremdsprache im Idealfall ein Terrain darstellen, auf dem sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlich entwickelten Deutschkenntnissen unter ähnlichen Voraussetzungen bewegen können.

## 2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester

Gemäß Praxiselementerlass wurde mit der Änderungsordnung zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster ein Studientag eingeführt.

Im Einvernehmen mit der Bezirksregierung (BR) und unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus den fünf Standorten der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) wurde der Freitag als Studientag festgelegt.

Der zur Verfügung stehende Planungszeitraum beginnt mit dem offiziellen Start des schulpraktischen Teils und hier mit den Einführungsveranstaltungen der ZfsL.

Abweichend vom Praxiselementerlass erzielten die mit der Entwicklung des Studientagmodells beauftragten Vertreterinnen und Vertreter aus ZfL und Hochschule sowie aus der BR und den ZfsL die Einigung, die Abfolge der Studientage möglichst gleichmäßig nach Lage und Umfang auf die anbietenden Institutionen Hochschule und ZfsL zu verteilen.

Gleichzeitig sichert die Steuerung nach einem Zeitfenstermodell eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der auf das Praxissemester bezogenen Lehrveranstaltungen der Fächer an den Hochschulen.

Für die romanistischen Fächer sind für die schulpraktische Phase zwei Studientage à sechs Stunden<sup>1</sup> vorgesehen. Die Studientage sollen zum intensiven Austausch genutzt werden, wobei insbesondere der erste Studientag dazu dient, die von den Studierenden ausgewählte Methode und ihr konkretes Untersuchungsinstrument – auch mit Blick auf die Gütekriterien – zu diskutieren. Forschungsmethoden werden bereits im Vorbereitungsteil thematisiert (zu den Inhalten des Vorbereitungsteils und der Studientage während des schulpraktischen Teils vgl. Kap. 4a) und die Studierenden informieren sich im Selbststudium zur Vorbereitung des Studienprojektentwurfs (Projektskizze) zu den verschiedenen methodischen Möglichkeiten. Damit die Diskussion während des Studientags zur Überarbeitung und Ergänzung der Skizze und des Untersuchungsdesigns genutzt werden kann, liegt der Termin zu einem relativ frühen Zeitpunkt nach Beginn der Praxisphase.

Wenngleich die forschungsmethodische Arbeit während des ersten Studientags im Mittelpunkt steht, so sollen die Studierenden nach Möglichkeit (abhängig von zeitlichen und medialen Ressourcen) auch Unterstützung für ihre Unterrichtshospitationen erhalten. Vorgehensweisen zur Beobachtung fremden Unterrichts sollen vorgestellt und anhand von geeigneten Videos (sofern verfügbar) geübt werden. Auf diese Weise werden die Studierenden in die Lage versetzt, jenseits ihres Studienprojekts die Hospitationsstunden nutzen zu können, um noch gezielter persönlichen Fragen an den Lehrberuf und die Gestaltung von Fremdsprachenunterricht nachzugehen, besondere

---

<sup>1</sup> Hier und in den folgenden Kapiteln gilt: Eine Zeiteinheit („Stunde“) entspricht 45 Minuten.

Ereignisse festzuhalten, *best-practice*-Elemente zu identifizieren und das Erlebte zu reflektieren.

Dient der erste Studientag in allererster Linie der Optimierung der Planung, so steht der zweite Studientag im Zeichen der praktischen Durchführung und Auswertung des Studienprojekts bzw. der theoriebasierten Praxisreflexion (Studienleistung). Die Studierenden werden bei der Lösung spezifischer Schwierigkeiten der Datenerhebung sowie der Aus- und Bewertung der Ergebnisse bereits weiter fortgeschrittener Projekte unterstützt.

Studierende mit Studienleistung erhalten während der Studientage durch die Vorstellung und Übung der Vorgehensweisen bei der Unterrichtsbeobachtung sowie durch Anregungen zur professionsorientierten Selbsterkundung (auch mithilfe des PePe-Portfolios) wichtige Impulse für die Bearbeitung ihrer theoriebasierten Praxisreflexion und profitieren ebenso wie die Studierenden mit Studienprojekt vom gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Letzterer kann auch als Entscheidungshilfe dienen, falls die Studierenden noch unsicher sind, ob sie eine Studien- oder Prüfungsleistung erbringen wollen. Mittels *Peer*-Beratung unterstützen sie darüber hinaus ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen bei der Verfeinerung ihrer Projektskizzen und der Ergebnisbewertung.

### 3. Forschendes Lernen im Praxissemester

Mit Blick auf die letzten Jahre kann konstatiert werden, dass einerseits der Anteil schulpraktischer Elemente im universitären Curriculum immer wieder ausgeweitet, gleichzeitig aber das Forschende Lernen an der WWU Münster zur Leitkategorie der universitären Lehrerbildung erhoben wurde. Der Lehrberuf muss demnach unverändert als ein Beruf betrachtet werden, der nicht nur auf einer wissenschaftlichen Ausbildung aufbaut, sondern in der Forschung als hochschuldidaktisches Prinzip eine notwendige Voraussetzung für einen Lernprozess darstellt, dessen Erkenntnisse nachhaltig sind und der wegen der eingeübten forschenden Grundhaltung immer wieder neu angeregt wird. Das Lehramt erfordert in seiner praktischen Ausübung prinzipiell die Fähigkeit des selbstständigen, kritischen und systematischen Arbeitens – ein statischer Besitz von Kenntnissen, Techniken und Fertigkeiten allein ist nicht ausreichend (vgl. Ausschuss für Hochschuldidaktik 2009). Immer neue Anforderungen, Methoden und Inhalte, herangetragen durch Bildungspolitik oder veränderte schulische Rahmenbedingungen, müssen dabei im Verlauf eines Berufslebens bewältigt werden. Um die Qualität ihrer Lehre zu überprüfen, zu verbessern oder zumindest zu erhalten, muss eine Lehrkraft in der Lage sein, ihren Unterricht zu reflektieren. Die Fähigkeit zur systematischen, theorie- und methodengeleiteten Analyse der eigenen Unterrichtspraxis ist unerlässlicher Bestandteil einer erfolgreichen Ausübung des Berufs (vgl. Meyer 2003; Horstkemper 2003).

In diesem Sinne wird hier das Forschende Lernen verstanden: Dem Konzept der Aktionsforschung (vgl. Altrichter/Posch 1998; Altrichter 2003) bzw. der Oldenburger Teamforschung (vgl. Fichten/Gebken/Obolenski 2003) am eigenen und/oder fremden Unterricht folgend, ist das Ziel des Forschenden Lernens im Praxissemester die Gewinnung neuer Erkenntnisse zur Entwicklung bzw. Verbesserung der eigenen Lehrtätigkeit durch relevante Fragestellungen, die mithilfe von an wissenschaftlichen Standards orientierter strukturierter Beobachtung oder systematischer Datenerhebung sowie reflektierter Ergebnisauswertung beantwortet werden. Theorie und Praxis werden im Forschenden Lernen verknüpft. Es geht nicht allein um einen Theorie-Praxis-Transfer, sondern um die Relationierung von Theorie und Praxis (vgl. Wildt 2003; Reiber 2008) in einem konkreten Umfeld, d.h. um die Erfahrung, Theorien und Modelle modifizieren zu müssen, um sie in der Praxis nutzen zu können und um den Umgang mit ihrer (situativen) Begrenztheit.

Forschendes Lernen trägt zur professionellen Selbsterkundung bei. Da an der WWU Münster Forschendes Lernen vor allem als didaktisches Prinzip und weniger als genuine Forschung betrachtet wird<sup>2</sup>, steht der/die Lernende und sein/ihr Lernen im Mittelpunkt.

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu den „Modellbericht zu den gestuften lehrerbildenden Studiengängen an der WWU Münster“ (14. November 2016).

Dabei ist jedoch die Herstellung verallgemeinerungsfähigen Wissens (wenngleich die Stichprobe notwendigerweise begrenzt ist) nicht ausgeschlossen.

### **a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien**

Während der Präsenzphasen erhalten die Studierenden zunächst einen Überblick zu den gängigsten Methoden des Forschenden Lernens im Praxissemester der romanischen Sprachen: schriftliche Befragung (per Fragebogen), mündliche Befragung (per Interview), Beobachtung und Tests. Mögliche Anregungen für eine eigene methodische Umsetzung ihres Studienprojekts erhalten sie durch exemplarische Präsentationen vergangener Praxissemesterdurchgänge (vgl. Kap. 4a). Im weiteren Verlauf der Praxisbezogenen Studien vertiefen die Studierenden gezielt ihre Kenntnisse in der für ihr Projekt ausgewählten Methode.

Die methodische Vorbereitung wird im Selbststudium mit der Unterstützung durch einen Methodenreader ergänzt, der per Learnweb zur Verfügung gestellt wird. Über diese Plattform findet auch ein Austausch der Studierenden untereinander sowie mit den Lehrenden im Sinne des E-Learnings statt.

### **b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben**

Studienprojekte können sich z.B. einer der folgenden Fragestellungen widmen:

#### *i. Beispiele für mögliche Beobachtungsstudien*

- Wie sollte die Semantisierung / Grammatikvermittlung / Fehlerkorrektur / Feedbackvergabe im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht erfolgen, damit der Lernerfolg bei den Schülerinnen und Schülern möglichst groß ist?
- In welchen Momenten wechselt die Französisch- / Italienisch- / Spanischlehrkraft ins Deutsche? (Bestandsaufnahme durch Beobachtung) Wie könnte in bestimmten Momenten ggf. die Einsprachigkeit beibehalten werden? (Konzeption von Unterrichtsideen)

#### *ii. Beispiele für mögliche Fragebogenstudien*

- Aus welchen Gründen wählen Lernende das Fach Französisch / Italienisch / Spanisch (beim Übergang in die Oberstufe) ab? (Bestandsaufnahme durch Befragung) Wie kann diesen Abwahlgründen im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht (der Sekundarstufe I) begegnet werden? (Konzeption von Unterrichtsideen) bzw. ebenso: Aus welchen Gründen wählen Lernende das Fach Französisch / Italienisch / Spanisch? (Bestandsaufnahme durch Befragung) Wie können diese Gründe für einen motivierenden Französisch- /Italienisch- /Spanischunterricht aufgegriffen werden? (Konzeption von Unterrichtsideen)

- Welche Elemente motivieren Lernende im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht? (Bestandsaufnahme durch Befragung) Wie können diese Elemente im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht (noch) stärker in den Blick genommen werden, um motivierenden Fremdsprachenunterricht zu gestalten? (Konzeption von Unterrichtsideen)

### *iii. Beispiele für mögliche Interviewstudien*

- Welche subjektiven Theorien haben Lernende zu ihrer eigenen (Fremdsprachen-)Begabung und ihren Kompetenzen im Französischen / Italienischen / Spanischen? (Bestandsaufnahme durch Befragung) Wie kann diesen im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht konstruktiv begegnet werden, um die Lernfreude und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen? (Konzeption von Unterrichtsideen)
- Welche Begebenheiten veranlassen Lernende dazu, sich im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht mündlich aktiv zu beteiligen? (Bestandsaufnahme durch Befragung) Wie könnte der Unterricht gestaltet werden, um die Lernenden zu mehr Sprechaktivität zu ermuntern? (Konzeption von Unterrichtsideen)

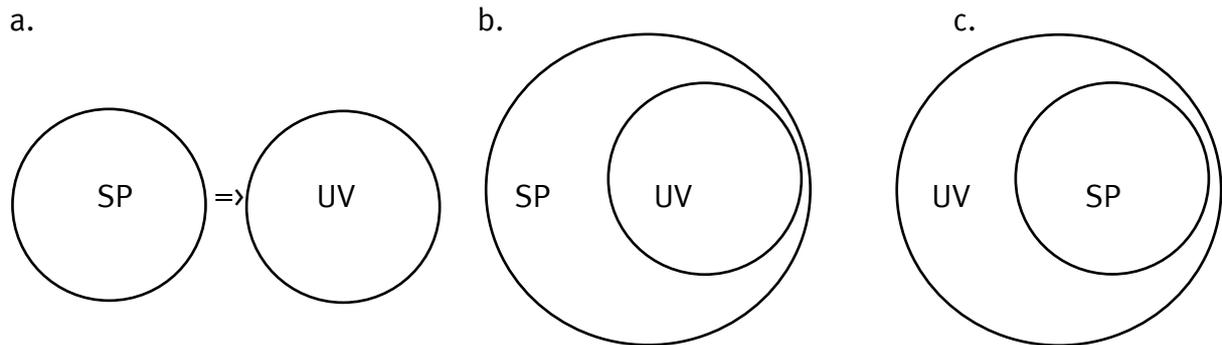
### *iv. Beispiele für mögliche testbasierte Interventionsstudien*

- Welche Wortschatzlernstrategien (z.B. Listenlernen, App, Wörternetze) führen bei den Lernenden im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht zu größerem Lernerfolg?
- Welche Grammatikvermittlungsstrategien führen im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht zu einer korrekteren (schriftlichen oder mündlichen) produktiven Verwendung der Phänomene?

Sowohl in Bezug auf das Gelingen des Studienprojekts als auch im Sinne der professionellen Entwicklung ist die kollegiale Beratung relevant (vgl. Altrichter 2003). Aus diesem Grund erfolgt das Forschende Lernen im Praxissemester in unseren Fächern nicht isoliert, sondern in regem Austausch im Seminar und per E-Learning. Des Weiteren werden die Studierenden durch die betreuende Fachlehrkraft an der Schule und die universitäre Seminarleitung beraten und unterstützt. Auf diese Weise werden die Studienprojekte aus mehreren Perspektiven betrachtet (ein Gütekriterium der Aktionsforschung) und Probleme lassen sich gemeinsam lösen. Zudem können zur Erhöhung des Erkenntnisgewinns die Ergebnisse verschiedener Studienprojekte aufeinander bezogen werden.

## **c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben**

Es ist möglich, ein Studienprojekt (SP) mit einem Unterrichtsvorhaben (UV) zu verknüpfen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten:



Die folgenden Beispiele (vgl. Abb. a-c) illustrieren die unterschiedlichen Beziehungen zwischen Studienprojekt (SP) und Unterrichtsvorhaben (UV).

*i. Unterrichtsvorhaben abgeleitet aus Ergebnissen des Studienprojekts*

- Fremdsprachendidaktische Fragestellung: Wie sollte die Grammatikvermittlung im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht erfolgen, damit der Lernerfolg bei den Schülerinnen und Schülern möglichst groß ist? (Beobachtungsstudie)
- Unterrichtsvorhaben: Grammatikeinheit eingebettet in das laufende Unterrichtsthema unter Verwendung der laut SP-Ergebnissen erfolgreichsten Vermittlungsstrategie, z.B. in einen kommunikativen Kontext, induktiv und einsprachig

*ii. Unterrichtsvorhaben als Teil des Studienprojekts*

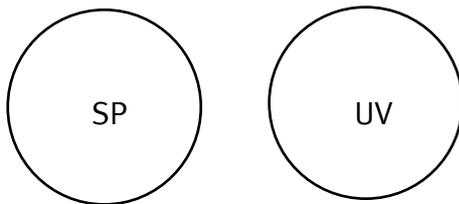
- Fremdsprachendidaktische Fragestellung: Welche Wortschatzlernstrategien (z.B. Listenlernen vs. App) führen bei den Lernenden im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht zu größerem Lernerfolg? (testbasierte Interventionsstudie)
- Unterrichtsvorhaben: Bewusstmachung vorhandener und Einführung sowie Erprobung neuer Wortschatzlernstrategien, integriert in das laufende Unterrichtsthema mit Test am Anfang (bisherige Strategie) und am Ende (neue Strategie)

*iii. Studienprojekt als Teil des Unterrichtsvorhabens*

- Unterrichtsvorhaben: Einheit zum laufenden Unterrichtsthema mit einem Schwerpunkt auf der verstärkten Nutzung von – laut Fachliteratur – motivierenden Unterrichtsmethoden und -gegenständen/-textsarten
- Fremdsprachendidaktische Fragestellung: Welche der in diesem Unterrichtsvorhaben erlebten Methoden und Gegenstände/Textsorten motivieren die Lernenden im Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht? (Erkenntnisgewinn durch Fragebogenstudie inkl. Überprüfung der Angaben in der Fachliteratur) Wie können die von den Lernenden präferierten Elemente im

Französisch- / Italienisch- / Spanischunterricht (noch) stärker in den Blick genommen werden, um motivierenden Fremdsprachenunterricht zu gestalten? (Konzeption von Unterrichtsideen für den Abschluss des aktuellen und/oder eines zukünftigen Unterrichtsvorhabens)

Es ist auch möglich, die Studienprojekte unabhängig von den Unterrichtsvorhaben zu behandeln (siehe Darstellung unten), auch wenn die oben dargestellten Modelle aus Gründen der Effizienz als sinnvoller zu erachten sind.



#### **d. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung**

Alle Praxissemesterstudierenden entwickeln in den Seminaren des Vorsemesters in den Fächern der Romanistik zunächst eine eigene Fragestellung sowie eine zugehörige Projektskizze. Dadurch soll zum einen eine forschende Grundhaltung aufgebaut und geschult werden, die als Grundlage für die Hospitationen im Praxissemester unerlässlich ist. Die eigene Lernbiographie gilt dabei stets als Ausgangspunkt für das Forschende Lernen und die Beschäftigung mit der Portfolioarbeit vergangener Praxisphasen wird wieder aufgegriffen (vgl. PePe-Portfolio S. 15ff, S. 45ff und S. 67ff). Zum anderen soll so den Studierenden, die sich erst in einer späten Phase des schulpraktischen Teils bezüglich einer Prüfungs- oder Studienleistung verbindlich festlegen müssen, eben diese Wahl bis zum Schluss ermöglicht werden, da alle Grundvoraussetzungen für ein vollständiges Projekt gegeben sind.

Entscheiden sich die Studierenden in den Fächern der Romanistik für eine Studienleistung, d.h. gegen ein Studienprojekt, erfolgt im Rahmen eines insgesamt dreiseitigen Essays (= theoriebasierte Praxisreflexion) zunächst die Begründung der Beschäftigung mit dem gewählten fachdidaktischen Inhalt sowie eine kompakte Einführung in den zugehörigen fachdidaktischen Forschungsstand. Diesen führen die Studierenden anschließend mit ihren unstrukturierten Beobachtungen aus dem Praxissemester zusammen und leiten daraus Rückschlüsse ab, z.B. was in der Theorie gefordert, aber offenbar in der Praxis nicht umgesetzt wird, oder was in der Theorie vorgeschlagen wird, aber sich in der Praxis als schwer umsetzbar erweist. Abschließend werden offene Fragen zum gewählten Themenbereich formuliert. Diese Reflexion dient der Ausbildung und Schulung der Selbstreflexionskompetenz, die ein wesentlicher Bestandteil der Lehrerausbildung ist. Die Grundlage hierzu wurde bereits in der Portfolioarbeit vergangener Praxisphasen gelegt. Falls die Studierenden dort nur wenig Erfahrung sammeln konnten, werden zur Unterstützung der Selbstreflexion vor allem

Abschnitte des PePe-Portfolios zum (E)OP<sup>3</sup> sowie zum Berufsfeldpraktikum empfohlen, da gerade das Schreibhandeln (S. 20-21) hier nützliche Impulse liefern kann.

---

<sup>3</sup> (Eignungs- und) Orientierungspraktikum

## 4. Begleitformate

### a. Inhalte der Praxisbezogenen Studien

#### *i. Vorsemester:*

Zu Beginn des Vorseesters findet ein obligatorisches Vortreffen (ca. 2 h) statt, das die Zielsetzung und den Aufbau der Begleitformate des Romanischen Seminars vorstellt. Die Zeit zwischen dem Vortreffen und der ersten Blockveranstaltung sollte bereits genutzt werden, um erste Ideen für ein Studienprojekt zu entwickeln. Es sind drei (untereinander vernetzbare) Möglichkeiten denkbar, wie eine fremdsprachendidaktische Fragestellung (und damit das Studienprojekt) entstehen könnte:

1. Die Studierenden entwickeln ihre Fragestellung aus ihrem biographischen Erfahrungswissen im Bereich des Unterrichts (ggf. unter Rückgriff auf das Portfolio).
2. Die universitäre Seminarleitung schlägt ein Untersuchungsfeld (z.B. Sprechkompetenz) vor, aus dem für das folgende Praxissemester die Studienprojekte entwickelt werden sollen. Diese Schwerpunktsetzung wird in der Regel durch Angabe im Veranstaltungstitel im Vorfeld kenntlich gemacht. Bis zum nächsten Termin wird seitens der Studierenden Literatur zum Forschungsstand bearbeitet (möglich ist auch eine arbeitsteilige Sichtung), damit daraus jeweils eine eigene Fragestellung entwickelt werden kann.
3. Es entsteht eine Kooperation mit Fachlehrkräften in der Schule, die den Studierenden praxisrelevante Fragen aus ihrer Unterrichtserfahrung zur Verfügung stellen.

Eine Teambildung ist möglich: drei bis fünf Studierende können sich zusammenschließen, um an einem von ihnen ausgewählten Untersuchungsfeld (z.B. eine der fünf kommunikativen Kompetenzen) zu arbeiten und sich während des gesamten Praxissemesters gegenseitig zu unterstützen. Dieses Untersuchungsfeld soll sich auf die Vorgaben des jeweiligen Kernlehrplans in Französisch, Spanisch und Italienisch beziehen. Trotz Kooperation erfolgt die abschließende Bewertung anhand der individuellen Leistung des/r einzelnen Studierenden in Form seiner/ihrer Dokumentation.

Es folgt ein erster Blocktermin (ca. 8 h), an dem in der Regel folgende Inhalte behandelt werden (je nach Vorgehensweise zur Entwicklung der fremdsprachendidaktischen Fragestellung):

- erste Aneignung / Diskussion von Forschungsliteratur, fachdidaktische Grundlagen;

- Erörterung des Begriffs „Forschendes Lernen“ und des beruflichen Selbstverständnisses der Studierenden;
- Gemeinsame Analyse von Elementen des Fremdsprachenunterrichts durch Nutzung des WWU-Videoportals ProVision oder anhand von Materialbeispielen mit anschließender Reflexion über mögliche Methoden der qualitativen und quantitativen Unterrichtsforschung;
- Erfahrungsberichte / Beispiele von Studienprojekten aus anderen Praxissemestern oder der Forschungsliteratur;
- Aktivierung biographischen Wissens, Brainstorming etc., um eine Fragestellung zu entwickeln (Einbeziehung des Portfolios, vgl. PePe-Portfolio S. 15ff, S. 45ff und S. 67ff);
- erste konkrete Vorschläge und Überprüfung der Relevanz und Beantwortbarkeit der fremdsprachendidaktischen Fragestellungen.

*ii. Inhalte des zweiten Blocktermins (ca. 4-5 h):*

Vor dem zweiten Blocktermin haben die Studierenden die Aufgabe, eine vorläufige Projektskizze zu entwickeln. Sie enthält eine konkrete Fragestellung (sowie ggf. bereits Teilfragestellungen), einen ersten Einblick in den relevanten fachdidaktischen Forschungsstand, eine Begründung der ausgewählten Methode und einen Plan zur Durchführung des Projekts (inkl. eines ersten Entwurfes des Untersuchungsinstrumentes).

Der zweite Block sollte im letzten Semesterviertel stattfinden, da die Studierenden zur Erstellung der Projektskizze (ca. zwei Seiten) ausreichend Zeit für die inhaltliche und methodische Ein- und Ausarbeitung benötigen. Als Hilfestellung erhalten die Studierenden des Romanischen Seminars einen Methodenreader. Zudem sollten die Studierenden nach Möglichkeit vor dem zweiten Blocktermin mit der ihnen zugewiesenen Schule Kontakt aufgenommen und mit den zuständigen Praxissemesterbeauftragten über die Durchführbarkeit ihres Studienprojektes gesprochen haben.

Die vorläufigen Projektskizzen werden im zweiten Blocktermin diskutiert. Die verbesserte Skizze ist der universitären Seminarleitung vor Beginn des Praxissemesters vorzulegen.

*iii. Erster Studientag während des Praxissemesters (ca. 6 h)*

Der erste Studientag dient der Überarbeitung und Ergänzung der Projektskizze und des konkreten Untersuchungsinstrumentes des Projekts. Inhalte des Tages sind:

- Optimierung / Anpassung des methodischen Instrumentariums an die konkreten Begebenheiten in der Schule

- Erarbeitung von Validierungskriterien und Überprüfung sowie ggf. Überarbeitung der Projektskizze

*iv. Zweiter Studientag während des Praxissemesters (ca. 6 h)*

Der zweite Studientag steht im Zeichen der Unterstützung bei der praktischen Durchführung und Auswertung des Studienprojekts bzw. der theoriebasierten Praxisreflexion (Studienleistung).

In der Veranstaltung können erste (Zwischen-)Ergebnisse oder Vorgehensweisen gemeinsam betrachtet und reflektiert werden, auch können ggf.

Querverbindungen zwischen ähnlichen Ergebnissen gezogen werden. Dabei soll sowohl der Austausch der Studierenden untereinander als auch die persönliche Beratung der Studierenden durch die Leitung der Praxisbezogenen Studien Raum finden.

Mithilfe des Portfolios (siehe Kap. 3d und 5) sollen die Studierenden (mit Studienprojekt und Studienleistung) zur Reflexion sowohl ihrer Projekte als auch ihrer Erfahrungen in Bezug auf eigenen Unterricht und Unterrichtsbeobachtung angehalten werden.

*v. Nachbereitungsblock (ca. 6-8 h)*

Im Anschluss an das Praxissemester gibt es einen letzten Blocktermin im Rahmen der Praxisbezogenen Studien. Zu diesem werden auch die Ausbildungslehrer/-innen und Fachleiter/-innen der Studierenden eingeladen. Inhalte:

- Vorstellung der Ergebnisse und Erfahrungen der einzelnen Studierenden in Form von Referaten, Diskussion der Ergebnisse in der gesamten Lerngruppe und ggf. mit geladenen Gästen;
- Hinweise zu möglichen Herausforderungen beim Verfassen der zehneitigen Dokumentation des Studienprojekts (Hausarbeit) durch Beispiele aus früheren Studienprojekten;
- Klärung von Fragen zur Hausarbeit bzw. Studienleistung.

Zudem besteht die Möglichkeit eines Austausches zwischen den absolvierenden und den neuen Praxissemesterstudierenden, das bedeutet: Künftige Praxissemesterstudierende erhalten die Gelegenheit, die Vorträge zu hören. Dadurch bekommen sie bereits eine Vorstellung davon, was Studienprojekte sind und können frühzeitig Ideen entwickeln. Zudem können sie ggf. aus den Erkenntnissen der Kommilitoninnen und Kommilitonen handlungspraktisches Wissen für ihr Praxissemester und das spätere Berufsleben ableiten. Die Absolventinnen und Absolventen des Praxissemesters wiederum können ihre Ergebnisse einem breiteren Kreis präsentieren. Ihre Projekte erhalten dadurch eine größere Relevanz. Die Studierenden mit Studienleistung stellen ebenso ihre Reflexionen zum Theorie-Praxis-Transfer vor.

Insgesamt kann das Arbeitspensum der Praxisbezogenen Studien wie folgt dargestellt werden:

<b>Vorbereitung</b> zum Praxissemester	<b>Präsenz:</b> Vorbesprechung: 2 h 1. Blocktermin: 8 h 2. Blocktermin: 4-5 h = 14-15 h	<b>Kontaktzeiten</b> zur individuellen Beratung seitens der universitären Seminarleitung und zu gegenseitigem „Coaching“ der Studierenden	<b>Selbststudium</b> (Vor- und Nachbereitung, E- Learning, Auswertung des Projekts, Verfassen der Dokumentation, Portfolioarbeit): 105 h (Studienprojekt) bzw. 15 h (Studienleistung)
<b>Studientag 1</b>	6 h	untereinander (Sprechstunden, Mails etc.)	
<b>Studientag 2</b>	6 h	8-10 h	
<b>Nachbereitungsblock</b>	6-8 h		

## **b. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL**

Die folgenden Überlegungen sind ausdrücklich als Vorschlag zu verstehen. Die an der Praxissemesterausbildung beteiligten Fachleiter/-innen der jeweiligen ZfsL gestalten die Themen der Einführungs- und Begleitveranstaltungen flexibel und nach standortspezifischen Formaten. Ausgangspunkt sind der Blick auf das professionelle Selbstkonzept und die Fragen der Praxissemesterstudierenden, die angedockt an Schlüssel- und Handlungssituationen bearbeitet werden.

Die Absolventinnen und Absolventen des Praxissemesters sollen über folgende Fähigkeiten verfügen:

- grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens im Rahmen des kompetenzorientierten Unterrichts auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften planen, durchführen und reflektieren (z.B. Struktur einer Einzelstunde, Einstieg, Schüleraktivierung);
- die eigene sprachliche Performanz und Flexibilität auf Tauglichkeit im unterrichtlichen Geschehen überprüfen;
- Verfahren von Leistungsbeurteilung kennenlernen;
- Lernvoraussetzungen und Notwendigkeiten zur individuellen Förderung wahrnehmen und diesbezügliche Möglichkeiten kennenlernen;
- den Erziehungsauftrag der Schule wahrnehmen und sich an der Umsetzung beteiligen: Werte und Normen einer Schule sowie den Umgang mit Unterrichtsstörungen reflektieren; sprachliche und kulturelle Vielfalt wertschätzen und eigene Erfahrungen reflektieren;
- Überlegungen zur Förderung selbstbestimmten Urteilens und Handelns bei Schülerinnen und Schülern anstellen und in einem gewissen Umfang realisieren.

Die ZfsL-Seminare begleiten die Praxissemesterstudierenden bei der Entwicklung der oben genannten Fähigkeiten und damit in ihrem Professionalisierungsprozess. Dies geschieht ressourcenorientiert und konstruktiv in den verschiedenen ZfsL-Ausbildungsformaten. Dabei stellt die theoriegeleitete Reflexion der eigenen Erfahrungen mit den Leiterinnen und Leitern der fachlichen Gruppen und den anderen Praxissemesterstudierenden den Kern der Begleitung durch das Seminar dar und ermöglicht so den Studierenden, die im Praxissemester gemachten Erfahrungen als Herausforderung im Zusammenhang mit den von ihnen zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben einzuordnen. Auf diesem Weg entwickeln sie über die Erweiterung ihrer fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen ein immer klareres Bild ihrer künftigen Rolle als Lehrpersonen.

### *i. Einführungsveranstaltungen*

Der schulpraktische Teil des Praxissemesters beginnt für alle Studierenden mit einer Auftaktveranstaltung des ZfsL, die fachrichtungsübergreifend durch die

Praxissemesterbeauftragten und die Bildungswissenschaften gestaltet wird. Hauptaufgabe dieser Veranstaltung ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, miteinander in Kontakt zu treten sowie grundlegende Fragen zur Organisation und zum Ablauf ihres Praxissemesters zu stellen.

## *ii. Begleitveranstaltungen*

Weiterhin bieten die ZfsL während des Praktikums in der Schule fachübergreifende und fachspezifische Begleitveranstaltungen an. Umfang und Zeittakt orientieren sich an den Ressourcen, die dem jeweiligen Seminar zur Verfügung gestellt werden.

Folgende fachspezifische Themen können (je nach Ressourcen) hier angesprochen werden:

- Stand der Entwicklung des professionsorientierten Rollenverständnisses der Studierenden: Überprüfung der eigenen Fremdsprachen-, Fach- und Methodenkompetenz;
- Kriterien gelingenden Französisch-/Italienisch-/Spanischunterrichts;
- Individuelle Förderung und binnendifferenzierende Maßnahmen;
- Bedeutung von Mündlichkeit (z.B. Sprechansätze schaffen, funktionale Einsprachigkeit, Fehlerkorrektur);
- Selbstbestimmtes Urteilen und Handeln bei Schülerinnen und Schülern: kooperatives und selbstbestimmtes Lernen im Französisch-/Italienisch-/Spanischunterricht;
- Fachliche Vorgaben und schulische Organisationsstrukturen für die Fächer Französisch/Italienisch/Spanisch.

## *iii. Kollegiale Arbeitsformen*

Teamarbeit, Arbeit in Lerntandems sowie Arbeit in professionellen Lerngemeinschaften werden von der Fachgruppe sehr befürwortet: Da die Fächer der Romanistik häufig nur durch wenige Kolleginnen und Kollegen an den Schulen und im Seminar unterrichtet werden, kann neben der schulinternen auch die schulübergreifende Kooperation sehr bedeutsam sein. Auch gemeinsame Hospitationen der Studierenden sowie kollegialer Austausch über Unterrichtserfahrungen (z.B. Einsatz von E-Learning) sind ausdrücklich erwünscht.

## **c. Begleitung am Lernort Schule**

Eine individuelle Praxisbegleitung am Lernort Schule findet bezüglich fremdsprachendidaktischer Fragestellungen durch Mentorinnen und Mentoren sowie im Rahmen der Unterrichtshospitation durch fachliche und überfachliche ZfsL-Ausbilder/-innen statt.

Die Mentoren/innen bzw. die Ausbildungslehrkräfte unterstützen die Studierenden bei der fachlichen Konkretisierung und Planung ihrer Unterrichtsvorhaben an der jeweiligen Ausbildungsschule. Wünschenswert ist die Einsichtnahme in den Fremdsprachenunterricht verschiedener Lehrkräfte.

*i. Beratungsangebote*

Fragestellungen der Praxissemesterstudierenden dienen als Grundlage für die fachspezifische Beratung. Neben der Beratung bei den Unterrichtsvorhaben werden weitere personenbezogene Beratungsangebote gemacht.

Die Ausbildungsformate „individuelle Praxisbegleitung“ und „individuelle Beratungsangebote“ werden von den Studierenden in Eigenverantwortung eingefordert und organisiert. Durchgeführt werden sie entweder im ZfsL (in „Sprechstunden“) oder in der Schule. Denkbar sind aber auch andere Formen (z.B. E-Learning).

*ii. Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs*

Der schulpraktische Teil des Praxissemesters endet mit einem Bilanz- und Perspektivgespräch, das durch schulische Mentor/innen und ZfsL-Vertreter/-innen begleitet wird. Es ist ein Beratungsgespräch, das der Bilanzierung des individuellen Professionalisierungsprozesses und der Diskussion über die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten dient. Die Gesprächsstruktur wird von den jeweiligen Seminaren festgelegt.

#### **d. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester**

E-Learning ist im Rahmen des Praxissemesters ein sinnvolles und bereicherndes Element. In den Phasen zwischen den Veranstaltungen nutzen die Studierenden das Learnweb der WWU, um auf zusätzliches Material, insbesondere den Methodenreader, zuzugreifen. Die Plattform bietet des Weiteren eine Möglichkeit zum Austausch der Studierenden untereinander, sie können sich gegenseitig bei ihren Projekten während der schulpraktischen Phase unterstützen, zumal dann, wenn diese thematisch ähnlich sind oder sich gleicher Methoden bedienen.

Darüber hinaus kann es für die Leitung der Praxisbezogenen Studien sinnvoll sein, die einzelnen Studierenden durch weitere E-Learning-Elemente zu unterstützen. Dessen ungeachtet schlägt sich die Überzeugung, dass Vier-Augen-Gespräche in freundlicher Atmosphäre eher zur Lösung von Problemen und Spannungen beitragen als der schriftliche Kontakt auf elektronischem Wege, im vorliegenden Dokument im Vorschlag eines Austausches von Lehrenden und Studierenden im Rahmen des zweiten Studientages des Praxissemesters nieder.

## 5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate

Die Studierenden werden angehalten das PePe-Portfolio – im Besonderen den Journalbereich Praxissemester (S. 58ff) – in gedruckter Form in die Veranstaltungen des Vorsemesters mitzubringen. Die Fragestellungen zu den Handlungsdimensionen im Praxissemester können der Initiierung einer forschenden Grundhaltung dienen und somit zur Identifizierung möglicher Fragestellungen für Studien- und Prüfungsleistungen beitragen. Darüber hinaus soll die Bewusstmachung der bisherigen fachlichen und fachdidaktischen Kenntnisse (S. 73ff) als Hilfestellung für die Entwicklung einer fremdsprachendidaktischen Fragestellung und damit eines Studienprojekts genutzt werden.

Schließlich soll im Rückblick auf das Praxissemester mithilfe des PePe-Portfolios auch die Abschlussreflexion eingeleitet werden (S. 89ff), in der die eigene Studiums- und Professionsentwicklung betrachtet wird.

## **6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen (zum Beispiel Inklusion / Vielfalt / Heterogenität; DaZ / Mehrsprachigkeit; Digitalisierung)**

Die Studierenden werden je nach zugewiesener Schule mit unterschiedlichen Herausforderungen im Sinne der Kapitelüberschrift konfrontiert werden, da sich die Zusammensetzung der Schülerschaft von Lernstandort zu Lernstandort und von Klasse zu Klasse unterscheidet. An manchen Schulen wird der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Inklusionsbedarf im engeren Sinne höher sein, an anderen mag es besondere Konzepte für die Digitalisierung der Lehre (und eine entsprechende Ausstattung) geben, wiederum andere haben eine besonders vielsprachige Zusammensetzung der Schülerschaft etc. Weil die Bedingungen von Ort zu Ort unterschiedlich sind, hat das Romanische Seminar bewusst darauf verzichtet, Teile der in der LZV 2016 festgeschriebenen 5 LP zur Inklusion obligatorisch im Praxissemester zu verorten. Stattdessen wird in den reakkreditierten Masterstudiengängen ein fachdidaktisches Seminar zur Inklusion angeboten, das, sofern es, wie empfohlen, im ersten Mastersemester belegt wird, eine gute Ausgangsposition bilden kann, um Studienprojekte oder auch eigene Reflexionen (beispielsweise im Rahmen der Portfolioarbeit) zum konkreten Umgang mit Inklusion an den Schulen durchzuführen. Im ersteren Fall müssten die Studierenden jedoch, je nach Spezifizierung der Fragestellung, bereits im Vorfeld prüfen, ob die Untersuchung an der zugewiesenen Schule überhaupt durchführbar ist. So kann beispielsweise ein Projekt zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die eine Lese-/Rechtschreibschwäche haben, nur dann realisiert werden, wenn die Studierenden Unterricht in Klassen besuchen dürfen, in denen eine entsprechende Zusammensetzung der Lerngruppe vorliegt. Sollte ein solches Projekt durchgeführt werden können, erhalten die Studierenden gezielte Hilfestellung und Beratung seitens der universitären Seminarleitung, sei es auf der Lernplattform, in Sprechstunden, Telefonaten oder E-Mails oder während der Studientage.

Ein großer Teil der Unterstützung zum Umgang mit den genannten Herausforderungen liegt auch bei der Begleitung vor Ort, zumal dann, wenn es nicht um Fragen der Studienprojekte, sondern um unterrichtspraktische Fragen geht. Die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer können am besten Auskunft über ihre Vorgehensweisen und Erfahrungen, die Leitlinien ihrer Schule etc. geben bzw. die Studierenden bezüglich des Ausprobierens didaktischer Strategien, beispielsweise zur individuellen Förderung, in ihren Unterrichtsvorhaben beraten.

## 7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten

Hauptakteur/in im Praxissemester ist der/die Studierende, in dessen/deren Eigenverantwortung es liegt, die verschiedenen beteiligten Institutionen frühzeitig und ausführlich über die Belange, die mit der erfolgreichen Durchführung des Praxissemesters verbunden sind, zu informieren. So liegt es an ihr/ihm, rechtzeitig Kontakt mit der Schule aufzunehmen, die Verantwortlichen in Schule und ZfsL über die geplanten Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben sowie über die konkreten Termine für die Unterrichtsbesuche zu informieren, seine/ihre Beratungstermine mit den Verantwortlichen der Universität und des ZfsL zu organisieren und die Unterrichtsbesuche sowie die Beratungsanlässe („individuelle Praxisbegleitung“, „individuelle Beratungsangebote“) zu dokumentieren.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und schulischen Lehrkräften umso besser funktioniert, wenn Letztere die Fragestellungen für ihre eigene schulische Praxis als relevant erachten. Es kann daher hilfreich sein, wenn die Praxissemesterstudierenden (mit dem Einverständnis der Schulleitung) ihre Projekte im Kollegium vorstellen, sei es durch eine kurze Skizzierung während einer Konferenz oder per Aushang im Lehrerzimmer. Auf diese Weise können bei Interesse auch mehrere Lehrkräfte am Projekt mitwirken, indem sie den Studierenden bei Datenerhebungen helfen, methodische Instrumente auf deren Brauchbarkeit prüfen und mit den Studierenden die Bedeutung von Ergebnissen für den eigenen Unterricht reflektieren. Der Austausch zwischen Universität und schulischem Lernort kann dabei noch gestärkt werden, wenn die Studierenden ihren Praktikumsschulen (bei Interesse) z.B. Poster ihrer Abschlusspräsentationen zur Verfügung stellen. Dies erhöht gleichzeitig die Relevanz der eigenen Ergebnisse.

Ggf. könnte auf diese Art mittelfristig eine Kooperation entstehen, bei der Lehrerinnen und Lehrer den Studierenden Fragestellungen zur Bearbeitung im Rahmen von Studienprojekten zur Verfügung stellen (siehe oben, 4a).

## **8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen**

Hinweise zu den formalen und inhaltlichen Anforderungen der Unterrichtsvorhaben sowie der Prüfungs- und Studienleistungen werden von den Lehrenden bekannt gegeben. Grundsätzlich gilt, wie oben beschrieben, für die Länge der einzureichenden Texte Folgendes: zwei Seiten Projektskizze für alle, drei Seiten Studienleistung (theoriebasierte Praxisreflexion) bzw. zehn Seiten Prüfungsleistung (Dokumentation des Projekts in Form einer Hausarbeit). Inhalte der Projektskizze können in die Studien- und Prüfungsleistung integriert werden. Die Teilnahme am Austausch zwischen Praxissemesterstudierenden verschiedener Jahrgänge (siehe dazu auch Kap. 4a) während des Abschlussblocks der vorangegangenen Kohorte ist freiwillig, wird den Studierenden im eigenen Interesse jedoch dringend empfohlen.

## 9. Literaturverzeichnis

Altrichter, Herbert / Posch, Peter: Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. 3. Aufl. Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt 1998.

Altrichter, Herbert: „Forschende Lehrerbildung. Begründungen und Konsequenzen des Aktionsforschungsansatzes für die Erstausbildung von LehrerInnen“. In: Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Hrsg. von Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer. Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt 2003. S. 55-70.

Ausschuss für Hochschuldidaktik: Forschendes Lernen – Wissenschaftliches Prüfen. Neuaufl. n. d. 2. Aufl. 1970. Bielefeld: UVW Verlag 2009 (Schriften der Bundesassistentenkonferenz; 5 / Motivierendes Lehren und Lernen in Hochschulen; 7).

Fichten, Wolfgang / Gebken, Ulf / Obolenski, Alexandra: „Konzeption und Praxis der Oldenburger Teamforschung“. In: Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Hrsg. von Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer. Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt 2003. S. 131-149.

Horstkemper, Marianne: „Warum soll man im Lehramtsstudium Forschen lernen?“ In: Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Hrsg. von Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer. Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt 2003. S. 117-128.

Meyer, Hilbert: „Skizze eines Stufenmodells zur Analyse von Forschungskompetenz“. In: Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Hrsg. von Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer. Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt 2003. S. 99-115.

Reiber, Karin: Forschendes Lernen in schulpraktischen Studien – Methodensammlung. Ein Modell für personenbezogene berufliche Fachrichtungen. Bielefeld: UVW Verlag 2008 (Motivierendes Lehren und Lernen in Hochschulen; 6).

Schocker-von Ditfurth, Marita: Forschendes Lernen in der fremdsprachlichen Lehrerbildung. Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven. Tübingen: Narr 2001 (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).

Wildt, Johannes: „Reflexives Lernen in der Lehrerbildung – ein Mehrebenenmodell in hochschuldidaktischer Perspektive“. In: Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Hrsg. von Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer, Bad Heilbrunn/Obb.: Kinkhardt, 2003, S. 71-84.